

# Antrag

der SPD-Fraktion

## Strukturpolitik für das Bergische Städtedreieck

### I. Wandel und Stärken im Bergischen Städtedreieck

Das Bergische Städtedreieck ist eine der ältesten Industrieregionen Deutschlands. Hier wurden weltweit bekannte Erfindungen gemacht, Produkte erdacht und Erfolg hart erarbeitet. Diese Region hat zu einem gewichtigen Anteil zur industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung Nordrhein Westfalens beigetragen.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Bergische Städtedreieck die am stärksten industrialisierte Region Nordrhein Westfalens und galt mit den Schwerpunkten Textil und Chemie als das "Manchester Deutschlands". Weltmarken wie Bayer, Vaillant, Vorwerk und Zwilling, die bis in die heutige Zeit als traditionsreiche und zugleich innovative Unternehmen gelten, entstanden zu dieser Zeit.

Auch heute ist das Bergische Städtedreieck ein bedeutender Industriestandpunkt in Nordrhein Westfalen. Ein Drittel der Sozialversicherungspflichtigen findet einen Arbeitsplatz im produzierenden Gewerbe. Jedoch ist der Industrieumsatz in den Jahren 1990 - 2005 von 11,2 auf 9,4 Milliarden Euro zurückgegangen. Dies stellt einen Einbruch von rund 16 % dar. Seit 1990 sind 27 % der Industrieunternehmen und sogar 47% der Arbeitsplätze in diesem Sektor verloren gegangen. Den stärksten Rückgang hatte hierbei Wuppertal zu verzeichnen, dort wurden 29.300 Arbeitsplätze in den letzten 15 Jahren abgebaut, was eine Halbierung der Beschäftigten im industriellen Sektor darstellt.

Der konjunkturelle Aufschwung konnte diese rückläufige Entwicklung nicht aufhalten. So hat sich der Trend in den letzten beiden Jahren massiv verschärft. Die Anzahl der Beschäftigten ist im letzten Jahr sogar noch einmal um 11,3% zurückgegangen. So erzielt beispielsweise die traditionellen Industriezweige der Textil- und Bekleidungsindustrie heute nur noch 5,3% des gesamten Industrieumsatzes. Die Landesregierung hat diese aktuelle Entwicklung nicht im Blick, sondern vielmehr verschlafen.

Datum des Originals:

Die Veröffentlichungen des Landtags sind fortlaufend oder auch einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (02 11) 8 84-24 39, zu beziehen

Die noch vorhandenen Unternehmen haben sich bereits auf Spezialfasern wie z.B. Membranen und Filter, spezialisiert. Andererseits ist der Strukturwandel im Bergischen Städtedreieck durch eine Wirtschaftsstruktur bedingt, die vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen gekennzeichnet ist. Diese Besonderheit muss im Rahmen eines Strukturförderkonzepts besonders beachtet werden.

Neue Perspektiven für das Bergische Städtedreieck bieten sich insbesondere im Bereich der Metallverarbeitung. Ein Viertel des Umsatzes der Region wird mittlerweile in diesem Bereich erzielt. Insbesondere die Fahrzeugindustrie hat zu diesem Wachstum beigetragen. Diese Branche hat mittlerweile die traditionell verankerte Schneid - und Backwarenindustrie als viertgrößter Exporteur abgelöst.

Jedoch verlief die Entwicklung der Branchenstruktur des Bergischen Städtedreiecks nicht parallel zur Entwicklung Nordrhein Westfalens. So wuchs im Landesdurchschnitt der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor von 1990 - 2005 um 23,4 %. In Wuppertal, Solingen und Remscheid stieg die Zahl der Beschäftigten lediglich um 2,8 %. Der starke Einbruch der Industrieumsätze konnte also durch die Entwicklung des Dienstleistungssektors nicht annähernd ausgeglichen werden. Hier muss dringend gehandelt werden.

Es gilt hierbei nicht nur den erheblichen Nachholbedarf im Dienstleistungssektor anzugehen, sondern vor allem im Rahmen des Strukturwandels den industriellen Kern zu stärken. Daher muss die Förderpolitik des Landes im Bergischen Städtedreieck auf die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Industrie und der industrienahen Dienstleistungen, z.B. in der Gesundheitsbranche, in Logistik, Marketing und Tourismus, ausgerichtet werden. Insbesondere im Dienstleistungssektor bietet sich die Chance für mehr Arbeitsplätze und mehr Wachstum. Diese Entwicklung darf sich aber nicht ausschließlich auf den Service-Sektor beschränken. Die Umwelttechnologien, die Chemieindustrie, der Maschinen- und Anlagenbau zählen zu den exportstarken Wachstumsbranchen, in denen Nordrhein-Westfalen und das Bergische Städtedreieck besondere Stärken aufweisen.

Das verarbeitende Gewerbe in Nordrhein-Westfalen muss in die Lage versetzt werden, den konjunkturellen Aufschwung dazu zu nutzen, seine internationale Spitzenstellung durch technologischen Vorsprung seiner Unternehmen sowie der Qualifizierung und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszubauen. Der konjunkturelle Aufschwung bietet auch die Chance, den bisherigen Strukturwandel im Bergischen Land ohne soziale Verwerfungen fortzusetzen und zu beschleunigen. Deutlich wird bei diesem konjunkturellen Aufschwung aber auch: Das Wachstum der Industrieproduktion trägt erheblich zum Gesamtwachstum bei. Von der Industrie als einem sterbenden Sektor zu sprechen war und ist falsch.

## **II. Strukturpolitik in NRW ist ein Erfolgsmodell mit Anpassungsbedarf**

Die Europäische Strukturpolitik hat wesentlich zur Modernisierung und Effizienzsteigerung der wirtschaftlichen Strukturen in Nordrhein-Westfalen beigetragen. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Strukturpolitik made in NRW ein Erfolgsmodell ist - Ein Erfolgsmodell, das aber ständig weiterentwickelt und angepasst werden muss.

Die Schwerpunktsetzung der Strukturpolitik wurde daher vor allem aufgrund der Verhandlungen der früheren SPD-geführten Landesregierung mit der EU-Kommission für die laufende Förderperiode 2007 bis 2013 konsequent weiterentwickelt - sowohl programmatisch als auch räumlich.

Die Strukturpolitik der neuen Förderperiode wird sich einerseits stärker an den Lissabon-Kriterien - Steigerung der Bereiche Wirtschaftsdynamik und Beschäftigung - orientieren müssen. Andererseits werden sich die Ziele der Lissabon-Strategie, aber auch weiterhin dem regionalen Ausgleichsziel unterordnen müssen. Die Strukturförderpolitik muss daher weiterhin zentral auf den regionalen Ausgleich ausgerichtet werden.

Eine Fokussierung auf die Regionen mit den größten Herausforderungen im Strukturwandel muss folglich weiterhin Schwerpunkt der Strukturpolitik sein. In NRW trifft dieses insbesondere auf Teile des Ruhrgebiets, Krefeld, Heinsberg und das Bergische Städtedreieck zu.

Um eine solche Balance zwischen Wachstums- und Ausgleichsorientierung in NRW zu wahren, müssen drei deutlich zu trennende Förderschwerpunkte festgelegt werden:

- Ausgleichsorientierte Maßnahmen in den Regionen, in denen sonst Krisenkreisläufe mit tief greifenden sozialen Verwerfungen drohen.
- Wachstumsorientierten Maßnahmen (insbesondere für die für NRW bedeutenden Technologiefelder und –netzwerke, Cluster und Kompetenzfelder).
- Querschnittsorientierte Maßnahmen (insbesondere KMU-Förderung, Gründungsförderung und Technologienetzwerke).

## **III. EU-Strukturförderung im Bergischen Städtedreieck**

Mit dem Entwurf des Ziel 2-Programms NRW 2007 - 2013 (EFRE) beabsichtigt die Landesregierung, von der Priorisierung des Ausgleichsziels abzurücken. Damit soll, so die Intention der Landesregierung, ermöglicht werden, dass die zur Verfügung stehenden EU-Mittel zur

Hälfte landesweit verteilt werden können. Eine landesweite Ausdehnung der Förderung würde dazu führen, dass die strukturpolitischen Effekte versickerten, während in den Regionen mit dem größten Anpassungsbedarf notwendige Strukturmaßnahmen ausblieben. Damit würden finanzkräftige Regionen mit starken Innovationsstrukturen ihre Wettbewerbsvorteile auf Kosten anderer Regionen noch weiter ausbauen. Struktur- und finanzschwache Kommunen fielen im Vergleich der Regionen weiter zurück.

In den strukturschwachen Regionen bedarf es aber sowohl der Verbesserung der Infrastruktur, als auch wachstumsstiftender Impulse in zukunftsorientierten Branchen. Das Bergische Städtedreieck hat im Rahmen der Regionale 2006 ein entsprechendes Strukturkonzept im Zeichen interkommunaler Kooperation entwickelt und eine ganze Reihe strukturwirksamer Projekte bereits bearbeitet und umgesetzt. Dieses muss für die Landesregierung und die Region die breite Ausgangsbasis für ein regionales Strukturprogramm 2007 bis 2013 sein, das erfolgreiche Initiativen weiterführt, Akteure vernetzt und Schlüsselprojekte der Stadt- und Regionalentwicklung umsetzt.

Im Strukturprogramm des Bergischen Städtedreiecks stehen deshalb richtigerweise Impulse für den ökonomischen Strukturwandel insbesondere durch Projekte im Themenfeld Innovation und wissensbasierte Wirtschaft und integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprogramme im Mittelpunkt. Neben dem Ausbau des Netzwerkes zwischen der Bergischen Universität, diverser An-Institute, wie der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V., und Unternehmen vor Ort, ist eine Umgestaltung von innerstädtischen Wohn- und Gewerbequartieren, wie dem "Zukunftsstandort Döppersberg" oder dem Hauptbahnhof Remscheid geplant. Flankiert werden diese Handlungsfelder durch ein intensives Regionalmanagement, das insbesondere die Bereiche kompetenzhoch3, regionale Entwicklungsplanung, Standortkommunikation sowie Tourismus umfasst. Dieses Regionalmanagement bindet Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften und Wissenschaft gezielt mit ein und ermöglicht ein gemeinsames Vorgehen der ganzen Region.

In den Themenfeldern, die vom Bergischen Städtedreieck für das Strukturprogramm ausgewählt worden sind, werden für die nächsten Jahre verstärkte Anstrengungen für Strukturimpulse über konkrete Handlungsstrategien und Projekte vorgeschlagen. Angesichts der angespannten Haushaltsslage in der Region kann ein solches Entwicklungsprogramm jedoch nicht allein durch die Kommunen gestemmt werden. Deshalb ist es erforderlich, dass sich neben regionalen Partnern - von den Stadtentwicklern und Wirtschaftsförderern der Städte über die Bergische Industrie- und Handelskammer und die Bergische Wirtschaft bis zur Bergischen Universität - auch die Landesregierung aktiv an der Entwicklung der Region beteiligt. Neben notwendigen Änderungen in dem der EU-Kommission vorgelegten operationellen Programm, muss die Landesregierung ihre Clusterstrategie stärker auf die Regionen mit strukturellem Handlungsbedarf ausrichten.

#### IV. Beschluss

Der Landtag fordert die Landesregierung daher auf,

- die Schwerpunktsetzung der bisherigen Strukturpolitik für die Förderperiode 2007 bis 2013 programmatisch und räumlich fortzuentwickeln. Der Schwerpunkt muss weiterhin auf die Räume mit den größten strukturellen Problemen fokussiert werden. Grundlage zur Auswahl der Regionen müssen sozio-ökonomische Kriterien wie Arbeitslosigkeit, Bruttoinlandsprodukt sein,
- die Strukturpolitik unter der Prämisse des Ausgleichsziels und unter zur Hilfenahme der Lissabon-Kriterien zu entwickeln,
- in dem Beratungsprozess mit der EU-Kommission den Entwurf des operationellen Programms zu überarbeiten, so dass die Mittel für wachstumsorientierte Maßnahmen zur "Stärkung der städtischen und regionalen Potenziale" gegenüber dem wettbewerbsorientierten Anteil der Ziel 2-Förderung erhöht und gezielt strukturschwachen Regionen zur Verfügung gestellt wird,
- im Zuge der eigenen Cluster-Strategie einen besonderen Fokus auf das Bergische Städtedreieck zu richten, um die dort vorhandenen Stärken zu bündeln und gemeinsam mit den Unternehmen der Region, den Hochschulen und Forschungseinrichtungen zukunftsfähige Technologien und Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln,
- das Bergische Städtedreieck bei der Umsetzung eines Strukturprogramms 2007 bis 2013 auf Basis des von der Region im Rahmen der Regionale 2006 erstellten Strukturkonzeptes zu unterstützen,
- den Kommunen die Kofinanzierung und somit die Teilnahme an Förderprogrammen der EU zu ermöglichen. Hierbei sind insbesondere die Kommunen einzubeziehen, die einem Haushaltsicherungskonzept unterliegen.

Hannelore Kraft  
Carina Gödecke  
Marc Jan Eumann  
Wolfram Kuschke  
Thomas Eiskirch  
Bodo Wissen  
und Fraktion